



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXVI. April. Tres specias odivit Anima mea, & aggravor valde animæ illorum. Pauperem superbum, & divitem mendacem, & senem fatuum & insensatum. Drey Dinge hasset meine Seele/ und verdreust mich sehr ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

nicht beobachte/ daß die jenigen / welche  
 mit Fleiß anhören / aller andern  
 Dingen gleichsam vergessen. Die bey  
 dem Fußsen liegende Maria hat um  
 Ehre und Trank nicht die geringste  
 Sorge mehr getragen. Secus pedes  
 Domini audiebat verbum illius,  
 Dann sie hat bey dem Fußsen des  
 Herrn Wort angehört. Dies  
 ist was genug / sie zu erhalten. Auch  
 andere unglückliche Heiligen sind in ihren  
 Hölen und Hölen mit dem einzigen  
 Hören seines Wortes völlig vergnügt  
 gewesen. Wann dir dieses Anhören  
 keine Wollust verursacht / so ist gewiß /  
 daß die deine Ohren von solchen Dre-  
 nigen weder werden / welche heißen  
 primum auribus. Ohren-Kügler /  
 2. Tim. 4. Erforsche dich selbst wohl / so  
 nicht zu thun / daß dir deine Ohren  
 durch die Beschaffenheit der Menschen  
 verdeckt werden. Du bist ihnen mehr /  
 als es ihnen sollte / ergeben; und lässest all-  
 dem den Lauff deinen Ohren allein zu  
 neuen Zuhörungen / Affierreden / Scherz-

Worten / und andern dergleichen welt-  
 lichen Gesprächen. Daher ist es kein  
 Wunder / wann du ganz nicht fähig  
 bist / jene wahrhafte Wollust zu empfin-  
 den / welche Christus mit sich bringt.  
 Christus belustiget als ein Leben; wie  
 dann das Leben gewißlich eine grössere  
 Wollust ist / als alle andere Dinge / und  
 würden alle andere umb das einzige Le-  
 ben gegeben werden. Jedoch ist das  
 Leben eine durchdringende / ernstliche  
 und beständige Wollust; es ist keine  
 Wollust der äußerlichen Sinne / wie  
 das Tragen / Essen / Trinken / Tanzen /  
 und andere dergleichen Dinge / welche  
 gegen das Leben für nichts zu schätzen  
 sind. Und gleichwol sind unzähllich viel  
 Menschen / welche sich auch des Lebens  
 berauben / dieweil sie sich mit dergleichen  
 eiteln Dingen übermäßig beladen.  
 Vielleicht machest du es auch also mit  
 Christo / indem du eine Wollust / welche  
 das Leben ist / verlässest / und anderen /  
 so Wollüste der Eitelkeit sind / nachhän-  
 gest.

XXVI. April.

Tres species odit Anima mea, & aggravor valde animæ illo-  
 rum. Pauperem superbum, & divitem mendacem, & senem fa-  
 tum & insensatum.

Drey Dinge hasset meine Seele / und verdreust mich sehr über  
 ihre Seele; ein Armer / der hoffärtig ist; ein Reicher / der lügen-  
 hafft; und ein alter Mann / der ein Narr / und unweise  
 ist. Eccl. 25. v. 3.

In me...  
 Secund...  
 A...



1. Betrachte / wie unglücklich  
 jene drey Geschlecht der Men-  
 schen seynd / von welcher der Herr sagt /  
 er hasse sie dergestalt / daß er sie nicht  
 könne ohne Verdruss auff Erden dul-  
 ten. Aggravorvalde animæ illo-  
 rum, Ich habe einen Verdruss über  
 ihre Seel. Wer sind aber diese Men-  
 schen? Ein Armer der hoffärtig ist;  
 ein Reicher / der lügenhafft; ein alter  
 Mann / der ein Narr / und unweise ist.  
 Erstlich fällt ihm schwer / einen Armen  
 zu erdulden / der hoffärtig ist. Dann  
 wann ein Reicher hoffärtig ist / so scheint  
 er in etwas entschuldigt zu seyn. Aber  
 wann ein Armer hoffärtig ist / kan er  
 auff keine Weise entschuldigt werden /  
 indem ihn sein schlechter Stand solte  
 zur Demuth zwingen. Quid super-  
 bit terra & cinis, Was ist die Erde  
 und der Staub hoffärtig? Eccl. 10.  
 v. 3. Der Mensch ist Erde in seinem  
 Leben / und Staub nach seinem Tode.  
 Zum andern fällt ihm schwer / einen  
 lügenhafften reichen Menschen zu er-  
 dulden; dann / wann ein Armer wegen  
 des Hungers dahin gebracht wird / daß  
 er liegt / betriegt / oder listiger Weise et-  
 was stihlt / ist es nicht so gar sehr zu ver-  
 wundern. Aber daß ein Reicher lüge /  
 das ist die größte Schande. Dann es  
 treibt ihn nicht der Hunger darzu / son-  
 dern allein die Unerfättlichkeit / und der  
 Geiz. Wie sehr muß derjenige von  
 dem Geiz verblende seyn / welcher sich

arm stellet / damit er seine Schulden  
 nicht bezahlen dürffte! Operuntur pal-  
 lio facino, ut mentiantur, Sie be-  
 kleiden sich mit einem hässlichen  
 Mantel / damit sie lügen / Zach. 13.  
 v. 4. Drittens fällt ihm auch schwer  
 einen alten Mann zu erdulden / welcher  
 ein Narr / und unweise ist. Dann  
 wann ein junger Knabe ein solches  
 hat iedermann ein Mitleyden mit ihm.  
 Das wallende feurige Gehüt / die  
 ringe Wissenschaft und die twenige  
 fahrung lassen ihm nicht zu / daß er  
 nicht handele. Hingegen geben die  
 Entschuldigungen jenem alten Mann  
 keinen Behelf / welcher noch auff die  
 Zeit seine grauen Haare färbet / sich  
 ret / auffbuzet / und seinen Begierden  
 den Lauff lästet / wie ein Jüngling. Ce-  
 te vides, Fili hominis, quæ fe-  
 res domus Israél faciunt in tenebris,  
 unusquisque in abscondito cubicu-  
 li sui; dicunt enim: non videt Do-  
 minus nos, dereliquit Dominus ter-  
 ram, Menschen-Sohn / du siehest  
 fürwahr / was die Aeltesten des  
 Hauses Israc im Finstern thun  
 ein ieder heimlich in seiner Schlaf-  
 Kammer. Dann sie sagen: Der  
 Herr siehet uns nicht / er hat das  
 Land verlassen / Ezech. 8. v. 12. Es  
 gar groß war die Nartheit dieser Al-  
 ten! Es läst sich ansehen / daß alle die  
 drey in dem Menschlichen Geschlecht  
 nichts anders / als Mist-Geburten sind

nicht dahero nicht zu verwundern/das  
 dem WTD so sehr gehaft werden.  
 Aggravor valde animae illorum, Es  
 vererbt mich sehr auff ihre Seele.  
 Wie gleichwohl/ wie viel dergleichen  
 Hf. Geburten begegnen uns den  
 ganzen Tag nicht nur in den Wäldern/  
 sondern in Gesellschaften; nicht nur in  
 Hölen/ sondern in Häusern. Aus die-  
 sen laßt du abnehmen/ wie groß die  
 Vornehmigkeit deines HERN sey/  
 wann er bekümmet/ daß er einen Ver-  
 derb über ihre Seelen trage/ und sie  
 gleichwol erlöset.  
 2. Betrachte/ daß durch die ober-  
 nach der Mißgeburten die Welt/  
 des Teufel und der Teufel gar füglich  
 verstanden werden können/ als welche/  
 wie der grausame Höllen-Furien/nie-  
 mals unterlassen/einen grossen Theil  
 der Seelen zu erwürgen. Wann du  
 demnach sehen willst Pauperem super-  
 bium dicitur Armen/der hoffärtig ist/  
 so siehet den Teufel an. Ist dieser arm-  
 selige Engel von Gott nicht in die höch-  
 ste Demuth der himmlischen Gnaden  
 gebunden/ an Ketten gebunden/ in die  
 ewige Schmach verdammt/ und her-  
 nach von Ehrloß ganz und gar aller sei-  
 ner Macht beraubt worden? Detracta  
 est ad laeros superbia tua, Deine  
 Hoffart ist in die Hölle hinab gezo-  
 gen worden/ Sa. 14. v. 11. Und gleich-  
 wol hätte er in dieser seiner Armuth  
 alle die Hoffart/ die er in seinem Wohl-

stand gehabt hat. Man kan wohl sa-  
 gen: Ipse est Rex super universos fi-  
 lios superbiae, Er ist ein König über  
 alle Kinder der Hoffart. Job. 41.  
 v. 25. Indem er ein Sclav ist/ so darff  
 er doch als ein Sclav/ GOTT Krieg an-  
 kündigen. Similis ero Altissimo,  
 Ich will dem Allerhöchsten gleich  
 seyn. Wann du willst sehen Divi-  
 tem mendacem, einen Reichen/ der  
 lügenhaft ist/ so siehe das Fleisch an;  
 O wie kan es sich stellen/ damit es die  
 Schulden nicht bezahlen dürffe/ zu  
 welchen es von dem Geist/ als seinem  
 mitleidigen Gläubiger/ angehalten  
 wird. Dann diese treulose Schuld-  
 nerin giebt alsobald vor/ sie könne nicht  
 bezahlen; das ist/ sie könne nicht fasten/  
 sich geisteln/ nicht so gar sehr auff das  
 Gebet Achtung geben/ weil ihr die  
 Kräfte ermangeln. Aber siehe ein we-  
 nig/ ob sie nicht überflüssige Kräfte  
 habe/ wann man von Comödien/ Rei-  
 sen/ und unzüchtigen Ergötzungen han-  
 delt. In fleischlichen Wollüsten zeigt  
 sie sich/ als ob sie eine doppelte Schuld  
 machen wolte; wann sie aber den Geist  
 bezahlen soll/ so stellet sie sich/ als wann  
 sie nichts zu bezahlen hätte. In tempo-  
 re redditionis postulabit tempus.  
 Et loquetur verba tædii & mur-  
 murationem, Zur Zeit der Be-  
 zahlung/ wird sie Verzug der Zeit  
 begehren. Sie wird verdrißliche  
 und mürrische Wort geben. Ver-  
 drißliche

In me...  
 Secund...  
 V...

drüßliche Wort / zu Vertheidigung  
 ihrer Unmöglichkeit; mürrische Wort  
 wider das scharffe Verfahren des  
 Gläubigers. Si autem potuerit red-  
 dere, advertebitur; wann sie aber  
 wird können bezahlen / so wird sie  
 sich dennoch widersetzen / und unter-  
 schiedliche neue Ausflüchte suchen; so-  
 lidi vix reddet dimidium, sie wird  
 kaum den halben Theil bezahlen/  
 indem sie nicht nur langsam / sondern  
 auch nicht völlig bezahlt. Eccl. 29. v. 7.  
 Also pflegt es das lügenhafte Fleiß zu  
 machen. Wann du endlich sehen wilt  
 Senem fatuum & insensatum, einen  
 Alten der ein Narr / und unweis ist /  
 so siehe die Welt an; diese ist dermaße alt  
 an Jahren / daß sie endlich einmahl solte  
 gelernt haben / recht zu leben. Dañ sie  
 ist allbereit schon bey sechs tausent Jahr  
 alt / und gleichwohl hält sie sich wie ein  
 Jüngling / und begiebt sich auff aller-  
 hand Freyheiten / Willkür / und  
 fleischliche Begierden / absonderlich  
 aber auff ungegründete Lehren / so sie  
 aus ihrem eigensinnigen Kopff her-  
 nimmt. Nachdem auch Christus  
 mit Fleiß vom Himmel herab auff die  
 Erden gestiegen / sie zu unterweisen /  
 so fährt sie doch mit ihrer vorigen  
 Lehre fort / und sagt / es sey spöttlich /  
 wann man denen Feinden verzeihet /  
 wann man sich der Armuth und dem  
 Gehorsam unterwirffe / wann man den  
 heilsame Weg des Creuges gehet. Daß

also die Welt in einer so langwierigen  
 Schule gar wenig erlernt hat. Es  
 ist närrisch / indem sie in ihr Unheil ver-  
 net. Sie ist unweise / indem sie ihr Schick  
 nicht erkennet. Sie ist närrisch in dem  
 Willen / und unweis in dem Verstand.  
 Dahero ist sie jenes armselige Kind von  
 hundert Jahren / von welchem geschriben  
 steht / daß es werde ohne Barmherzigkeit  
 zum Tod verdammt werden. Pro-  
 er centum annorum morietur. Ein  
 hundert-jähriges Kind wird nicht  
 Isa. 65. v. 20. Dann / wer nach so großem  
 Alter nicht gelernt hat / wie man leben  
 solle / sondern sich noch wie ein Kind  
 verhält / von dem wird umbsonst eine  
 Hoffnung gemacht / daß er ferner  
 lernen werde. Dahero sagt Christus  
 wider alle diese drey / daß er sie auch ver-  
 serste hasse. Aggravat de Amos  
 illorum, Es verdreust mich über  
 über ihre Seele; oder wie andere  
 sen / vix illorum, über ihre Erben.  
 Dann diese seynd jene drey Willkür-  
 ten / welche iederzeit aus dem Paradies  
 weichen. Und gleichwohl thut sie nicht  
 allein nicht lassen / sondern du schickst  
 sie sehr hoch / du gehorsamest ihnen /  
 sie liebest sie / und betest sie gleichsam  
 du gehorsamest dem Teuffel / du bes-  
 kostest dem Fleiß / du besest die närrische  
 sehe Welt an.

3. Betrachte / wie leicht es ge-  
 hen könne / daß alle drey über-  
 Wilt

Wegharten in die beyssamen gefun-  
 den. Dahero ist von nöthen/  
 dich selbst wol erforschest / und se-  
 hest was es mit dir sehe / so wohl in der  
 Natur / als in denen Reich-  
 thümern der Gnade / und in dem Alter  
 des irdischen Lebens / welchem du dich  
 ergibst. Belangend die Armüch-  
 der Natur / ist dir selbst bewusst / das sel-  
 bige die allergröste ist / gestalt du von dir  
 nichts anders nichts hast / als die Sün-  
 de. Und gleichwohl nimmt auch in dir  
 gar leicht überhand jener verfluchte  
 Hochmuth / welcher genemmt wird Su-  
 perbia vitæ, eine Hoffart des Le-  
 bens / nicht superbia virtutum, sapi-  
 entie, scientie, vel divitiarum, eine  
 Hoffart der Tugenden / der Weis-  
 heit / der Wissenschaft / oder des  
 Reichthums / sondern allein Vitæ,  
 des Lebens. Indem du dich wegen  
 des geringen Lebens hoffärtig  
 machst / als wann selbiges nicht  
 auch die nieden Thier mit uns gemein  
 hätten. Belangend die Reichthümer  
 der Gnade / durch welche Gott deiner  
 Schwachheit auffhilff / seynd selbige  
 demselben müßig / das / wann nur der  
 heile Jesu derselben einem jeden  
 Müder auß der Straß gegeben wer-  
 den könt / so würde er / wie der H. Fran-  
 cisus zu sagen pflegte / heilig werden.  
 Und selbiger selbige müßig liegen / und  
 nicht nutzlich dabur / bey allen Gele-  
 genheiten / castren / überwinden / und  
 April.

demüthigen ; darffst auch wider Gott  
 selbst klagen / als ob er mit seinen Gna-  
 den gegen dir sparsam umgienge. Ist  
 dieses nicht eine lasterhafte und gotts-  
 lästerliche Lügen / indem du deine Träg-  
 heit zu entschuldigen / wider Gott selbst  
 klagen darffst? Melior est pauper, es  
 ist besser ein Armer / welcher mit kei-  
 ner Gnade versehen ist / quam vir  
 mendax, als ein lügenhafter Mann /  
 welcher die Gnade / so er hat / verläng-  
 net / damit er sie nicht brauchen dürffe.  
 Psal. 13. v. 5. Endlich / belangend das  
 geistliche Leben / dem du dich ergeben  
 hast / siehet dir zu / zu sehen / wie du mit  
 der Zeit zu- oder abnimmst. Je mehr  
 du andem Alter / und an der Vernunft  
 zunimmst / ie mehr solst du auch an der  
 Stärke des Geists zunehmen. Und  
 gleichwohl geschieht es gar leicht / das  
 du / wie es bey vielen der Brauch ist /  
 gang zurück kehrest / und dein Leben  
 bey hohem Alter schlechter anstellst / als  
 du in jungen Jahren gethan hast. Daz  
 zu Anfang deiner Bekehrung / hast du  
 das Menschliche Absehen viel männli-  
 cher überwunden / du hast dich von denen  
 Gesellschaften und Creaturen viel-  
 mehr entäußert / du bist viel fleißiger  
 gewesen / den Tag hindurch mit Jesu  
 Christo in dem H. Gebete zuzubringen.  
 Ist dieses nicht so viel / als von der Weis-  
 heit abweichen / wann man in selbiger  
 am allermeisten hätte zunehmen sollen?  
 Cum jam esset senex, Als er schon  
 Ecc ein

ummeißel  
 Sechste

ein alter Mann war/ das ist/ als Sa-  
 lomon sich am allerweifesten bezeigen  
 solte/ da/ (wer solte sich können einbil-  
 den?) da depravatam est cor ejus per  
 mulieres, ut sequeretur Deos alie-  
 nos, ward sein Hertz verführt von  
 den Weibern/ daß er frembden  
 Göttern nachhieng/ und zu einem  
 Narren wurde/ 3. Reg. ii. v. 4. O  
 wie oft geschieht eben dieses noch zu un-  
 sern Zeiten! Nun aber sey diesem wie  
 ihm wolle; so kennst du aniesz jene drey  
 Mißgeburten/ welche von Gott so  
 sehr verhasst/ oder vielmehr verflucht  
 werden. Pauperem superbum, di-  
 vitem mendacem, & senem fatuum  
 & infensatum, Einen Armen/ der  
 hoffartig ist/ einen Reichen/ der lä-

genhafft/ und einen alten Man-  
 der ein Narr/ und unweise ist. Was  
 dann ein jeder unter diesen absonder-  
 eine so unerträgliche Last vor Gott  
 was wird es werden/ wann alle die-  
 beyfamen sind? Wird er nicht allem  
 die größte Ursach haben/ seine Klagen  
 widerholen. Aggravor valde  
 verdrust mich sehr/ obwohl die-  
 große Last endlich demjenigen nicht den  
 geringsten Schaden bringt/ welcher  
 Verdrust hat/ sondern demjenigen  
 welcher den Verdrust verurthet/ in  
 daher sagt Gott nicht: Aggravor  
 animæ meæ, es verdrust mich nicht  
 meine Seele/ sondern / Animus ho-  
 rum, über ihre Seele.

XXVII. April.

Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros, benefacite  
 his, qui oderunt vos.

**I**ch sage euch: liebt eure Feinde/ und thut Gutes denjenigen/  
 welche euch hassen. Matth. 5.

**B**etrachte/ daß es dich nicht  
 nur eine harte/ sondern auch al-  
 lerdings unmögliche Sache zu seyn  
 düncken könne/ wann du sollst diejeni-  
 gen lieben/ und ihnen Guts thun/  
 welche dir Böses thun. Diligite  
 inimicos vestros, benefacite his,  
 qui oderunt vos, Liebt eure Fein-  
 de/ und thut Guts denjenigen/  
 welche euch hassen. Die Ursach ist/  
 die weil dir die Natur selbst das Wider-  
 spiel eingiebt. Jedoch ist dem nicht

also: Wann dir Christus gebiet/  
 soltest diejenigen lieben/ welche dir  
 Böses thun/ und eben deswegen  
 Guts thun/ weil sie dir Böses thun/  
 so würdest du dich können beklagen? Die  
 Christus sagt nicht also; sondern  
 sagt/ du sollst deine Feinde lieben/ und  
 ihnen Guts thun/ die weil er dich  
 nicht. Ego autem dico vobis,  
 aber sage euch Und was sollst du  
 ihm zu gefallen thun können?